

Anmerkungen zur

„Philosophie“ „Gut Essen in der Autostadt“

<http://www.autostadt.de/de/besucherservice/restaurants-und-kulinarik/gut-essen-in-den-autostadt-restaurants/>

	Aussagen „Autostadt“	Anmerkungen
1	„Die Landwirtschaft „schluckt“ enorme Mengen an Rohstoffen, Energie und Fläche. Gleichzeitig produziert sie beträchtliche Emissionen. Der Rohstoffverbrauch, die Energiegewinnung, der Wasserverbrauch sowie die Abfallagerung und Entsorgung haben massive negative Auswirkungen unter Anderem auf Biodiversität, Klima, Gewässer und Böden.“	<p>Die Landwirtschaft gehört zu den wenigen Branchen mit vorwiegend geschlossenen Nährstoffkreisläufen. Die dt. Landwirtschaft bindet mehr Kohlenstoff, als sie freisetzt.¹⁾</p> <p>So wird z.B. bei der Wiederkäuerfütterung vom Menschen nicht nutzbare Energie vom Dauergrünland in hochwertige tierische Produkte mit hoher biologischer Wertigkeit verwandelt.</p> <p>Abfälle fallen in der Landwirtschaft nur in sehr geringem Umfang an. Überwiegend handelt es sich um Biomasse zur Energiegewinnung oder Wirtschaftsdünger aus der Nutztierhaltung.</p>
2	„In Deutschland beispielsweise ist die Landwirtschaft der zweitgrößte Verursacher von Treibhausgasemissionen, weltweit ist die Landwirtschaft für etwa 14 Prozent aller Treibhausgase verantwortlich.“	<p>Weltweit werden der Landwirtschaft 18 % der Treibhausgas-Emissionen zugeschrieben.²⁾ In der Europäischen Union sind es nur rund 10 %.³⁾</p> <p>Siehe auch Punkt 1)</p>
3	„Pflanzliche Produkte haben einen viel geringeren Einfluss auf das Klima als tierische Produkte.“	Eine Ernährung mit sehr viel Obst und Gemüse schneidet nicht automatisch am klimafreundlichsten ab. ⁴⁾
4	„Ein Großteil der klimaschädlichen Methangasemissionen beispielsweise stammt aus den Mägen von Rindern und Milchkühen.“	<p>Der Reisanbau ist einer der wichtigsten Methanverursacher.</p> <p>Wir erinnern an Langzeitstudien, wonach die Methankonzentration der Atmosphäre während der vergangenen Jahrzehnte unverändert blieb und sich in der nördlichen Hemisphäre sogar leicht reduzierte.⁵⁾⁶⁾</p>
5	„Augenfällig ist , dass die Fleischproduktion den bei weitem größten Material-Fußabdruck hinterlässt.“	<p>Internationale Arbeitsteilung in der Land- und Ernährungswirtschaft sichert eine effiziente Flächennutzung und schont wertvolle Ressourcen.</p> <p>Die Nutzung von Dung und Harn in Form von Wirtschaftsdüngern ist fester Bestandteil der deutschen Kreislaufwirtschaft, mit dem natürliche Ressourcen im Wert von jährlich 1 Mrd. € eingespart werden.</p>
6	„Die Landwirtschaft ist eine sehr durstige Branche. Bereits eine einzige Milchkuh braucht je nach Haltungform und Futterration täglich zwischen 40 und 80 Litern Wasser. Neben der Erzeugung und Verarbeitung verschlingt auch die Reinigung von Maschinen und Ställen enorme Mengen an Wasser. Der so genannte „Wasserrucksack“	<p>Die deutsche Landwirtschaft ist mit 1 % am nationalen Gesamtwasserverbrauch beteiligt.^{7) 8)}</p> <p>Die gute Wasserversorgung in Deutschland ist ein entscheidender Produktionsvorteil der deutschen Landwirtschaft. Über 99 % des „Wasserfußab-</p>

	gibt an, wie viel Wasser insgesamt bei der Produktion eines Nahrungsmittels geschluckt wurde.“	drucks“ der deutschen Landwirtschaft entfällt bei uns auf Regenwasser. Nach Untersuchungen der Humboldt-Universität Berlin hat die Milcherzeugung in Europa im Vergleich mit anderen 48 Staaten den geringsten Wasserverbrauch je kg Milch. Das meiste grüne Wasser benötigten übrigens die kleinbäuerlichen Betriebe mit geringer Milchleistung in Afrika.
7	„Rund drei Viertel der weltweiten Agrarflächen werden momentan für den Anbau von Tierfutter genutzt – Flächen, die effizienter für den Anbau von Nahrungsmitteln genutzt werden könnten.“	Das heißt nicht, dass sich die Flächen, die nicht für Futteranbau genutzt werden, automatisch für Gemüse oder Getreideanbau eignen. Ebenso wenig, wie ein vermehrter Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel automatisch zu einer besseren Nahrungsmittelversorgung in der Welt führen würde. Hinzu kommt der hohe ernährungsphysiologische Wert tierischer Eiweißprodukte insbesondere für Kinder.
8	„Allerdings ist der Flächenbedarf für pflanzliche und tierische Produkte bislang nicht ausreichend erfasst, sodass ein detaillierter Vergleich schwer fällt.“	Gemäß FAO-Daten lassen sich rund 60% der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche ausschließlich zur Tierernährung verwenden. Verzichtet man zugunsten einer Verringerung der Fleischerzeugung auf die Nutzung dieser Flächen, so fehlen in der Folge auch die tierischen Lebensmittel, die daraus entstanden wären, als Nahrungsquelle für den Menschen. Sie müssten deshalb auf andere Art ersetzt werden, was wiederum durch die mangelnde Qualität der Fläche für den Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel nur begrenzt möglich ist. In den letzten Jahren ist der Fleischverzehr in Deutschland um rd. 1,3 % gesunken, was zu einem Importmehrabbedarf von rd. 25 % bei Pflanzen für die menschliche Ernährung geführt hat
9	„Ein Rind, das sich vom Gras heimischer Weiden ernährt, beansprucht lediglich einen Bruchteil der Fläche eines Rindes, das mit Sojaschrot aus Südamerika gefüttert wird.“	Es entsteht der Eindruck, dass Rinder bei uns vorwiegend mit Sojaschrot gefüttert werden. Das ist falsch. Ziel einer ausgewogenen, bedarfsgerechten Rinderfütterung ist eine hohe Nährstoffversorgung aus Grundfutter, also Gras-, Heu- oder Maissilagen. Die Rationen werden i.d.R. durch Getreiderationen ergänzt, die auch Soja- oder Rapsextraktionsschrote enthalten können. Deutsche Nutztiere werden regionaler ernährt als der dt. Verbraucher.
10	„Wäre die Erde eine Köchin, würde sie sich an den meisten Tagen für vegane oder vegetarische Rezepte entscheiden.“	Ein Mischköstler ernährt sich Ressourcenschonender und vermutlich auch gesünder als ein reiner Veganer oder Vegetarier. ⁹⁾¹⁰⁾ Warum sollte die „Erde als Köchin“ die Vielfalt und den hohen ernährungsphysiologischen Wert tierischer Lebensmittel verschmähen?

11	„Im Schnitt werden für die Erzeugung einer Fleischkalorie sieben pflanzliche Kalorien benötigt.“	Fleisch wird nicht wegen seines Energiegehaltes erzeugt, sondern wegen seines hochwertigen Eiweißes und seiner Attraktivität als geschmackvolles, vielfältig nutzbares Nahrungsmittel. Bezogen auf die Nährstoffdichte schneidet ein Liter Milch sogar günstiger ab als die Sojaalternative ¹⁰⁾ .
----	--	---

Grundsätzlich erstaunt uns, dass die Erzeugung von tierischen Lebensmitteln wie Eier, Milch, Käse oder Fleisch wegen vermeintlicher Emissionen am Pranger steht. In der Landwirtschaft geschieht nichts anderes als von den Befürwortern regenerativer Energie gewünscht: der Einsatz einjähriger (Futter-)Pflanzen zur Erzeugung von Energie in Form von Lebensmitteln.

Wir würden uns mit Ihnen gerne auch über Ihre Informationen zur relativen Vorzüglichkeit regionaler und biologisch erzeugter Produkte unterhalten. Auch hierzu gibt es Expertenmeinungen, die den Ausführungen auf Ihrer Internetseite widersprechen.

Negative gesundheitliche Effekte von Fleisch, Milch, Butter und sonstigen tierischen Lebensmitteln konnten bislang wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden. Zumindest ist uns keine seriöse Studie dazu bekannt.

Quellen u.a.:

- 1) *Landwirtschaft und Klimaschutz / Agriculture and Climate Protection 2010*, Deutscher Bauernverband
- 2) *Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung 2011*, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
- 3) *Measures at farm level to reduce greenhouse gas emissions from EU agriculture*, European Parlament, 2014 –
- 4) *High nutritional quality ist not associated with low greenhouse gas emissions in self-selected diets of French adults*, Vieux, Soler, Touazi und Darmon (National Research Institute of Agronomy in Marseille, France), *The American Journal of Clinical Nutrition*, March 2013 vol. 97 no. 3 569-583
- 5) *Neue Ergebnisse zur Methanproduktion und zu deren quantitativer Vorhersage beim Rind*, Piatkowski, Jentsch und Derno, *Züchtungskunde* 2010/5
- 6) *Die Methanemission der Rinder und deren Beteiligung am Klimawandel*, Piatkowski und Jentsch, *Nutztierpraxis Aktuell* 43/2012
- 7) *Wasserfußabdruck von Ernährungsgütern in Deutschland, 2000–2010*, Statistisches Bundesamt, erschienen im September 2012
- 8) *Wasserverbrauch in Deutschland unter Einbeziehung des Wasserverbrauchs bei der Herstellung von Importgütern*, Endbericht 7/2012, Statistisches Bundesamt
- 9) *High nutritional quality ist not associated with low greenhouse gas emissions in self-selected diets of French adults*, Vieux, Soler, Touazi und Darmon (National Research Institute of Agronomy in Marseille, France), *The American Journal of Clinical Nutrition*, March 2013 vol. 97 no. 3 569-583
- 10) *Nutrient density of beverages in relation to climate impact*, Smedman, Lindmark Mansson, Drewnowski und Modin Edman, *Food & Nutrition Research* 2010, 54: 5170 – DOI: 10.3402/fnr.v54i.5170 → Unit for Clinical Nutrition and Metabolism, Department of Public Health and Caring Science, Uppsala University, Sweden; Department of Research and Development, Swedish Dairy Association; Department of Food Technology, Engineering and Nutrition, Lund University, Sweden; Center for Public Health and Nutrition and the Nutritional Sciences Programm of Public Health, University of Washington